Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 474. Morgenblatt. Freitag, den 12. Oktober. 1866.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. (N. A. Z.) Wiener Blätter sprechen von einer diplomatischen Verwendung des hiesigen englischen Botschafters im Interesse der Sicherstellung des Privatvermögens König Georgs von Hannover und seiner Familie und von Verhandlungen, welche zwischen Preußen und England in dieser Sache schweben. Die Verwendung dürfte sich auf eine gelegentliche diplomatische Besprechung der Angelegenheit zurückführen lassen.

— Ein hiesiges Blatt kommt noch einmal auf die schwedische Anfrage wegen der Volksabstimmung in Nordschleswig zurück, indem sie eine darauf bezügliche Berliner Korrespondenz des Kopenhagener „Fädrelandet" citirt. Wir können in diesem Betreff nur wiederholt bemerken, daß jene Anfrage schon vor längerer Zeit, nämlich am 19. August, gemacht und gegen Ende desselben Monats beantwortet worden ist. Da die Friedensverhandlungen noch nicht ihren Abschluß erhalten hatten, war die preußische Regierung natürlich nicht in der Lage, auf die Angelegenheit genauer eingehen zu können. Der Korrespondent des „Fädrelandet" erzählt, daß Gr. Bismarck den schwedischen Gesandten beim Verlesen der Note unterbrochen und entgegnet habe, es seien nun der Schwierigkeiten genug, die sich gegen Preußen von allen Seiten aufthürmten, Schweden solle nicht auch noch hintenausschlagen. — Jeder Unbefangene wird sich von selbst sagen, daß Graf Bismarck nicht von sich „aufthürmenden Schwierigkeiten" zu einer Zeit sprechen konnte, wo die Nikolsburger Friedenspräliminarien schon festgestellt waren. Was der Korrespondent des „Fädrelandet" von einer Mißstimmung des Grafen Bismarck gegen das schwedische Kabinet wegen dieser Note sonst erzählt, ist überdies erdichtet. (N. A. Z.)

— (N. A. Z.) Die „Bank- und Handelszeitung" enthält in ihrem gestrigen Abendblatt die Notiz, daß allerlei Gerüchte über militärische Anordnungen im Publikum verbreitet seien, die eine gewisse Unruhe hervorgerufen hätten. Das Blatt bemerkt seinerseits dabei, es handle sich wohl blos um Truppen-Dislokationen, welche möglicher Weise durch die militärischen Bedürfnisse der neu erworbenen Länder veranlaßt seien. Wir können in Bezug hierauf auf das Bestimmteste versichern, daß in unterrichteten Kreisen von militärischen Anordnungen, die irgend einen beunruhigenden Charakter haben könnten, nichts bekannt ist, und daß in den politischen Verhältnisse durchaus nichts liegt, was zu solchen Anordnungen einen Anlaß geben könnte. Alle derartige Dispositionen, die in jüngster Zeit erfolgt sind, können daher nur in rein lokalen Ursachen ihre Erklärung finden. Uebrigens hat auch die Haltung der Börse, die seit längerer Zeit gerade gestern wieder eine etwas festere war, zur Genüge bewiesen, daß jenen Gerüchten nicht einmal in den Kreisen der Spekulanten irgend ein Werth beigelegt wurde.

— Ueber die gegenwärtige Lage der Verhandlungen mit Sachsen schreibt die „Zeidl. Corr.": Daß sich so schwer eine Lösung finden läßt, liegt an der übertriebenen Bedeutung, welche von sächsischer Seite der im Prager Frieden stipulirten territorialen Integrität des Königreichs Sachsen beigelegt worden war. Man interpretirte diesen Ausdruck dahin, daß in ihm die Erhaltung der uneingeschränkten souveränen Hoheitsrechte des Territorialheren inbegriffen sei, daß demnach vor Allem die militärischen Befugnisse des Königs keiner außerterritorialen Kontrole unterworfen sein dürften. Insofern wollte man behaupten, der Krieg und seine Folgen hätten das Königreich Sachsen mit einer größeren Selbstständigkeit beschenkt, als dasselbe während der Existenz der Bundes-Verfassung besessen hatte. Es ist kaum nöthig, die rechtlichen und politischen Gründe anzuführen, durch welche jene Auffassung hinfällig werden mußte. Wenn auch die preußische Regierung geneigt war, in jeder andern Hinsicht mit dem schwächeren sächsischen Nachbar milde zu verfahren, so konnte sie nie davon abgehen, militärische Garantien zu verlangen, durch welche der Wiederkehr gefährlicher Reibungen vorgebeugt werde. Wäre die Lage der Dinge in Europa minder kritisch, wäre das Vertragsrecht und der Glaube an dasselbe weniger erschüttert, so hätte man sich vielleicht mit einem Traktate begnügen können, durch den die nothwendige Allianz zwischen Preußen und Sachsen auf die Basis rein vertrauensvoller Verabredungen gegründet worden wäre. Aber die Situation macht thatsächliche Garantien erforderlich und Preußen konnte nicht davon abgehen, Einräumungen zu verlangen, welche dem Willen des Königs von Preußen den direkten Einfluß auf die Militärkraft von Sachsen gewährleisten. Nunmehr kommt Alles zusammen, um dem Könige Johann ein rasches Eingehen auf die Bedingungen Preußens rathsam erscheinen zu lassen. Sein Land ist das einzige, welches noch unter den Gesetzen und Lasten des Krieges sich befindet, da alle anderen Länder, die in den Krieg verwickelt waren, zu dem Friedensstande zurückgekehrt sind. Ein längeres Sträuben des Königs würde ihm nicht blos die Gesinnungen seiner Unterthanen vollends entfremden, sondern auch schließlich für Preußen die Nöthigung mit sich führen, auf eigene Hand in dem schwer bedrängten Sachsen eine gesetzliche Regierung einzurichten, welche, während sie dem Lande die Opfer des Ausnahmezustandes abnähme, von den durch Hartnäckigkeit verscherzten Rechten des Königs Johann absehen müßte. Hierzu kommt, daß die Illusionen, welche das Bild einer fremden Unterstützung ausmalten, jetzt zerstreut sind. Sämmtliche europäische Mächte haben sich entschlossen, den deutschen Entwickelungen gegenüber eine vollkommene Neutralität zu beobachten und sich sogar jeder moralischen Intervention zu enthalten. Der König von Sachsen ist somit, falls er seinen Thron retten will, nur auf die Verständigung mit Preußen angewiesen. Unter diesen Umständen steht ein baldiger Abschluß in Aussicht. Unter der Bedingung, daß der König von Sachsen zunächst rückhaltlos den militärischen Vorschlägen Preußens zustimme, könnten sogar die Stipulationen über die legislative Stellung Sachsens innerhalb des norddeutschen Bundes späterer Vereinbarung vorbehalten bleiben. Eine hinreichende Sicherheit würde einstweilen in der Bestimmung liegen, daß Sachsen, bis sein parlamentarischer Eintritt in den norddeutschen Bund geregelt sei, sich den Anordnungen und Beschlüssen der Bundesmacht zu fügen habe. Sachsen würde durch eigenes Interesse dazu gedrängt sein, so bald als möglich seine Theilnahme an den gesetzgeberischen Arbeiten des Nordens zu bewerkstelligen. In dieser Hinsicht wäre es daher kein Gebrechen, wenn der Friedensvertrag hier oder da noch einen provisorischen Charakter trüge. Sind die militärischen Beziehungen Sachsens fest geordnet, so dürfte der Rückkehr des Königs Johann in sein Land kaum noch ein Hinderniß entgegenstehen.

— Professor Langenbeck soll nach Paris berufen sein, wie man sagt, um die von einigen Aerzten für nothwendig erachtete Operation beim Kaiser Napoleon vorzunehmen. Von anderer Seite wird erzählt, es handle sich noch nicht um die Operation, sondern nur erst um ein Gutachten darüber, ob die Operation unvermeidlich, und ob der Kranke im Stande sein würde, sie auszuhalten. Der Kaiser selbst nämlich soll darauf bestehen, sich der Operation zu unterwerfen, während ein Theil der Aerzte, die befragt worden sind, entschieden davon abrathet. Auch aus Wien und Würzburg sollen namhafte medizinische Autoritäten eine ähnliche Einladung erhalten haben.

Kiel, 9. Oktober. Eine wichtige Frage, welche die Einverleibung in Preußen auch hier zur Verhandlung bringen wird, und die schon jetzt vorläufig an die betreffenden Kreise herantritt, ist die evangelische Union. Die schleswig-holsteinische Landeskirche ist die lutherische, dieser gehört mit verschwindenden Ausnahmen die ganze Bevölkerung an. Eine reformirte Gemeinde giebt es nur in Altona und eine remonstrantisch-reformirte Gemeinde in Friedrichstadt. In den übrigen Städten des Landes ist die Zahl der Reformirten gering. Im Lande selbst also fehlt die äußere Basis für Herstellung der Union, wie sie seit 1817 in Preußen besteht. Gegen das Aufgehen der Landeskirche in letztere scheint bis jetzt die Stimmung in den Kreisen unserer Geistlichkeit eine ziemlich allgemeine, zumal über den Nutzen und Erfolg der Union in Preußen auch dort vielfach absprechende Stimmen laut werden. Die kirchliche Richtung des größten Theils unserer Landes-Geistlichkeit ist eine maaßvolle und durchaus nicht provocirende Orthodoxie. Wir glauben, daß dieser Theil von vornherein sich der Union wenig zugeneigt zeigen wird. Mehr dürfte dies vielleicht bei den Geistlichen, welche der freieren Richtung huldigen, der Fall sein. Wahrscheinlich wird übrigens schon in nächster Zeit auf die eine oder andere Weise die Unionsfrage in die Diskussion geworfen werden und sich dann herausstellen, wie unsere Geistlichkeit in ihrer Gesammtheit sie auffaßt. Den Gemeinden als solchen ist diese gauze Sache bisher eine durchaus fremde gewesen; sie würde aber bei ihnen schwerlich Widerstand finden, da man hier von konfessioneller Exklusivität frei ist, und es sich bei dem ganzen Wesen der Union ja auch nur um ein äußeres Band handelt, welches die Eigenthümlichkeiten des Bekenntnisses vollständig respektirt. (H. N.)

Hannover, 9. Oktober. Einverleibungspatent und Kgl. Ansprache sollen nach Verfügung der Oberbehörden in den Städten und Flecken in den Sitzungen der Kommunalkollegien, in anderen Gemeinden in Gemeindeversammlungen oder Ausschußsitzungen verlesen und außerdem den Kommunal-Ober- und Unter-Beamten durch feierliche Verlesung zur Kenntniß gebracht werden. Zu dem Behufe waren gestern Magistrat und Bürgervorsteher der Residenz zu einer öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten, in der auch die Beamten und Subaltern der Stadtverwaltung erschienen waren. Stadtdirektor Rasch verlas langsam mit bewegter Stimme beide Aktenstücke und fügte dann ein Wort der Mahnung, etwa folgenden Inhalts, hinzu: „Ich weiß die Gefühle zu würdigen, von welchen die größere Mehrzahl von Ihnen gegenwärtig beseelt ist. In der denkwürdigen Nacht vom 15./16. Juni haben Magistrat und Bürgervorsteher den Gefühlen der Bevölkerung einstimmigen Ausdruck verliehen. Ich weiß, daß Sie schmerzlich den plötzlichen Wechsel empfinden, und auch ich sehe mit Ihnen nicht ohne ernste Sorge den Gefahren entgegen, welche dem weiteren Aufblühen unserer Stadt entgegentreten können. Mit voller Zuversicht hoffe ich aber, daß Sie sich auch in diesen Verhältnissen als wahrhaft deutsche Männer bewähren. Als solche werden Sie sich nicht dem Schmerz über die nicht zurückzurufende Vergangenheit hingeben, sondern mit frischem Muthe sich der Zukunft zuwenden. Sie werden entsagen den trügerischen Hoffnungen auf eine mögliche andere Gestaltung der Dinge und anerkennen die geschichtlichen Thatsachen, die sich vollzogen haben. Sie werden der neuen Regierung mit vollem Vertrauen entgegenkommen und so dazu mitwirken, daß die Verheißungen, die in dem K. Patente niedergelegt sind, in Erfüllung gehen. Nur wenn wir, so weit es an uns ist, unsere Pflicht erfüllen, dürfen wir hoffen, daß die Gefahren sich nicht verwirklichen, von denen wir unsere Stadt bedroht glauben. Des Allgütigen Segen ruhe immerdar auf Hannover und seinen braven Bewohnern!" Damit war der Akt und die öffentliche Sitzung geschlossen.

In der dann folgenden vertraulichen Sitzung ist äußerem Vernehmen nach beschlossen, eine Adresse an den König Wilhelm zu richten, in welchem demselben die Interessen der Stadt zu wohlwollender Berücksichtigung empfohlen werden sollen. Die Adresse soll vorläufig von einer Kommission entworfen, in der morgigen Sitzung den städtischen Kollegien vorgelegt und dann durch eine Deputation in Berlin überreicht werden.

Kassel, 8. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr versammelten sich die Abgeordneten des achten Vereinstages der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften im kleinen Stadthaussaale zu einer Vorbesprechung. Es hatten sich etwa 50 Vertreter auswärtiger Vereine eingefunden. Als Vorsitzender des Lokalcomités eröffnete Herr Dr. Weigel die Versammlung. Die diesmalige Vereinsversammlung, so äußerte sich derselbe weiter, falle mit einem für das hessische Volk überaus wichtigen politischen Ereigniß zusammen. Schon die bloße Anwesenheit der fremden Gäste beweise, daß die unbegreiflich seltsame Laune, welche bisher allein, selbst den politisch unschuldigsten Bestrebungen entgegengetreten sei, keine Herrschaft mehr unter uns übe. Als freundliche Vorboten einer kommenden glücklichen Zeit dafür, daß fortan jedes gesetzlich zulässige Unternehmen, jede Bürgertugend in den Mauern unserer Stadt sich frei entfalten dürfe, wolle und könne Redner die Gäste begrüßen. (H. M.)

Gießen, 8. Oktober. Wer etwa gehofft hat, daß das Ministerium Dalwigk ein richtiges Verständniß für die dem Großherzogthum Hessen aus der nunmehrigen Situation erwachsenden Aufgaben gewinnen würde, dürfte bald seiner Selbsttäuschung inne werden. Ein nicht mißzuverstehendes Symptom in dieser Beziehung ist die Verweigerung der Bestätigung des einstimmig vom Senate der Universität gewählten Geh. Justizraths Wasserschleben zum Notar der Landes-Universität. Gerade die in der Geschichte der Universität unerhörte Einstimmigkeit beweist, daß der Genannte nicht etwa seiner politischen Gesinnung, sondern seiner allgemein anerkannten geschäftlichen Tüchtigkeit und seines Interesses für die Universität wegen gewählt wurde. Der Senat beabsichtigte mit dieser zur Zeit der preußischen Okkupation vorgenommenen Wahl nach keiner Seite hin eine politische Demonstration. Dem Ministerium Dalwigk war es vorbehalten, die Wahl eines Mannes, der allerdings von Geburt ein Preuße ist, aber seit 15 Jahren an unserer Universität segensreich gewirkt hat, als eine im preußischen Sinn demonstrative aufzufassen und durch Nichtbestätigung zu brandmarken. Glücklicherweise ist der Genannte so unabhängig, daß er die ihm und der Universität widerfahrene Kränkung nicht ruhig hinnehmen, sondern bei verweigerter Ehrenerklärung seinen Abschied fordern wird. Allein damit ist der Universität natürlich nicht geholfen, indem sie nicht im Stande ist, den Verlust einer so bedeutenden Lehrkraft, durch welchen der Bestand der juristischen Fakultät ernstlich in Frage gestellt wird, abzuwenden. Daß Herr v. Dalwigk kein Interesse für die Universität hat, war längst bekannt; merkwürdig genug hält derselbe Mann, welcher das Großherzogthum nicht für zu klein hielt, um Großmachtspolitik zu treiben — ein Vergnügen, welches dem Lande 50,000 Einwohner und mehrere Millionen Gulden gekostet hat — dasselbe Großherzogthum für zu klein, um eine Universität zu unterhalten. Angesichts der gemeldeten Thatsache muß man fast annehmen, daß Herr von Dalwigk die Universität, welche ihm schon den Verlust der katholischen theologischen Fakultät verdankt, jetzt vollends zu Grunde zu richten denkt.

Ausland.

Wien, 8. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin, so wie die Kaiserlichen Kinder werden erst am 28. Oktober von Ischl nach Schönbrunn übersiedeln. — Erzherzog Stephan, welcher bekanntlich bisher immer auf seinem Schlosse Schaumburg am Rhein wohnte, hat dieses verlassen und sich nach der Schweiz und Südfrankreich begeben.

Aus der Schweiz, 8. Oktober. Der die Schweiz betreffende Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." hat verschiedenen Schweizer Blättern Anlaß zu Aeußerungeu gegeben, welche nicht verschieden, sondern übereinstimmend sind. Der „Bund" widmet seinem Berliner Kollegen drei Leitartikel unter dem Titel: „Die Verwarnung aus Berlin", und bedauert dabei, daß er in Preußen verboten ist. Mit größtem Nachdruck weisen er, wie die anderen Blätter die Beschuldigung zurück, als ob sie „Haß gegen Preußen" säen. In der schweizerischen Presse könne Niemand etwas anderes finden, als „die freie Meinung von Republikanern"; die Schweiz nähre keinen Haß gegen Preußen, aber jedenfalls verfange Einschüchterung bei ihr nicht.

Paris, 9. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Morgen einen Ausflug nach St. Jean de Luz gemacht und sind Nachmittags nach Biarritz zurückgekehrt.

Die „France" bleibt noch immer dabei, daß Beust der auserkorne Nachfolger Mensdorff's sei. Sie setzt hinzu, Franz Joseph's Gesundheit sei so geschwächt, daß ihm Entfernung von aller Arbeit auf längere Zeit geboten sei. Ist Beides richtig, was indeß noch abzuwarten steht, so würde Beust quasi österreichischer Reichsverweser werden. Die Arbeitsunfähigkeit des Kaisers würde in den Umgestaltungen in Oesterreich eine Siesta nöthig machen, was der Regierung nicht unerwünscht sein möchte.

General von Wimpffen hat bei Eröffnung des Generalrathes in Algier eine Rede gehalten, worin er Geduld und Ausdauer predigt und damit tröstet, daß die australischen Kolonieen der Briten auch lange Zeit nicht voran gekommen wären; Algerien habe jetzt aber doch 230,000 Europäer. Sehr erfreulich ist die Energie, mit welcher die Franzosen an dem Straßennetze fortbauen, womit Algerien überzogen wird.

Wie das „Pays" meldet, wird die österreichische Armee ganz nach dem französischen System organisirt. Die Infanterie bekommt sogar rothe Hosen.

Die preußische Gesandtschaft hat, dem Vernehmen nach, die gerichtliche Verfolgung des Mémorial Diplomatique aufgegeben; wenigstens ist der Gerant des Blattes bisher noch nicht vorgeladen worden. Der Prozeß des Evènement dagegen scheint wirklich auf der Rolle stehen zu bleiben. Der Minister des Innern soll Hrn. Villemessant bereits angekündigt haben, daß er sich auf die Unterdrückung des Blattes gefaßt machen müsse.

London, 9. Oktober. Die Regierung hat sich zu einem

neuen Versuche entschlossen, um die in Abyssinien eingekerkerten Europäer zu befreien. Mit einem versöhnlichen Briefe von der Hand der Königin wird Herr Flad sich zu dem Hofe des Kaisers Theodorus begeben, um die Freilassung der unglücklichen Gefangenen zu erwirken; mit angemessenen Geschenken für den dunkelhäutigen Monarchen wird ihm Oberst Merewether bis nach Massowah folgen, wo er den Erfolg von Herrn Flads Mission abwarten soll.

Italien. Der Turiner „Provincia" zufolge ist es auf den besonderen Wunsch des Königs geschehen, daß d r Friedensvertrag mit Oesterreich in Turin vom Könige unterzeichnet wurde; aus dieser Stadt war der erste Impuls zum großen nationalen Werke hervorgegangen, aus dieser Stadt sollte auch die letzte Handlung hervorgehen, die das feierliche Werk vervollständigte.

Die „Italie" schreibt: „Die italienische Frage". Wir setzen diese Worte an die Spitze unseres Artikels, weil wir hoffen, sie zum letzten Male zu schreiben, und daß sie fortan aus dem politischen Diktionär gestrichen werden. Man erinnert sich der Zeit, als Herr v. Metternich die berühmten Worte aussprach: „Italien ist ein geographischer Begriff." In diplomatischer Weise hatte der alte Staatsmann Recht. Italien existirte nicht. Von 1847 bis 1866 ist Italien eine Frage, eine lebendige Frage geworden. Die vollständige Unabhängigkeit Italiens, so wie wir sie morgen haben werden, ist das Resultat eines zähen Wunsches, wie vielleicht niemals ein Volk ein Beispiel davon gegeben hat. Italien hat nach einer langen Ermattung eine Nation sein wollen; heute ist es dies, und fortan können, wie bei anderen Völkern, seine Revolutionen nur noch nach innen sein. Wir sagen als Schlußfolgerung: „Seit zwanzig Jahren war Italien eine Frage, von jetzt an ist es eine Macht."

Die „Gazetta di Milano" vom 6. d. M. meldet, daß zwei Tage zuvor 100 Offiziere der aufgelösten Freischaaren in Mailand angekommen waren. Unter ihnen befand sich General Orsini.

Der Pungolo von Mailand scheint zu glauben, daß die Kammer nicht aufgelöst wird; sie würde, mit Hinzuziehung der venetianischen Deputirten, von Neuem einberufen werden.

Die italienische Regierung hat Truppen an die römische Grenze geschickt, „um die strenge Ausführung des September-Vertrages zu sichern und revolutionären sowohl wie reaktionären Unternehmungen entgegenzutreten". Geschieht etwas in Rom, so werden italienische Truppen also in das Erbgut Petri einrücken, um Ruhe zu stiften, und dort bleiben, bis die Sicherheit verbürgt ist; mit anderen Worten: der Kurie den Thatbeweis liefern, daß sie nur noch von Italiens gutem Willen Heil zu erwarten, sich mit diesem folglich auszugleichen hat.

Spanien. Von den Zuständen in Spanien entwirft der Pariser Times-Korrespondent ein trostloses Bild: „Ohne Anklage oder Verhör — schreibt er u. A. — werden tagtäglich ganze Schaaren von Personen verhaftet, mit Mördern und anderen Verbrechern zusammengebracht und nach den Pest-Inseln von Fernando Po deportirt. Nach den gesundern Kolonieen, wie der Havana, Porto Rico und den Philippinen, fürchtet die Regierung sie zu schicken, weil dort die Zahl politischer Verbannten bereits zu groß ist. Personen der achtbarsten Klassen werden so mit den niedrigsten Verbrechern zusammengeworfen. Ein Brief aus Sevilla besagt, daß in Barcelona in der Nacht vom 27. auf den 28. September eine Razzia angestellt worden, worin 185 meist den besseren Klassen angehörige Personen festgenommen wurden, um alsbald nach Fernando Po transportirt zu werden. Nach Privatmittheilungen aus Madrid ist die Regierung im Begriff, die Frage vorzunehmen, ob es überhaupt Kortes geben solle, oder nicht. Eine erbauliche Frage . . ., aber freilich frägt es sich, ob ein unverhüllter Despotismus nicht dem gegenwärtigen parlamentarischen Scheine vorzuziehen. Ein Strauß um die höchste Gewalt steht bevor; zwei Coterien, wovon die eine Pezuela Marquis von Kiluma zum Führer hat, die andere, die Vicalvaristen, derzeit von Marschall Serrano angeführt wird, werden versuchen, Narvaez die Zügel der Regierung aus der Hand zu winden. Wahrscheinlich wird noch dieser Monat die Entscheidung bringen, wer für die nächsten Monate, vielleicht die nächsten Wochen am Ruder sitzen wird. Die Nation kann dabei weder etwas gewinnen noch verlieren; die Quelle ihres Unglücks liegt tiefer. So lange die jetzige Dynastie herrscht, kann von Frieden oder Gedeihen in Spanien nicht die Rede sein. (Und wer soll denn an ihre Stelle treten? Red.)

Newyork, 28. September. Die Wahlbewerbungen werden von beiden Parteien energisch fortgesetzt. In Indiana, Ohio und Pennsylvanien finden die Wahlen am zweiten Dienstag im Oktober statt und allem Anschein nach wird dort der Wahlkampf ein sehr heißer werden. Bei verschiedenen Lokalwahlen im Westen haben die Konservativen sich unerwartet stark erwiesen; so haben sie z. B. in Springfield (Illinois), woselbst bisher die Radikalen die Oberhand hatten, den Sieg davongetragen. — Die radikale Konvention von Soldaten der Armee und Flotte in Pittsburg (Pennsylvanien) ist zusammengetreten. Die Betheiligung ist eine starke. Die hervorragendsten Mitglieder sind die Generale Burnside, Butler (der neuerdings in Pittsburg forderte, daß General Lee und Jefferson Davis gehängt würden), Barnum, Barlow und Logan. Außer den Genannten sind von den Ober-Offizieren noch der Sache des Kongresses zugethan die Generale Howard, Karl Schurz, Martindale und Devens. Dagegen sind als Anhänger des Präsidenten bekannt die Generale Sherman, Thomas, Schofield, Blair, Slocum, Davis, Custer, Averill, Hancock, Wright, Sykes, Baldy Smith, Warren, Rousseau und Dix. Was Grant und Sheridan betrifft, so werden sie von Konservativen und Radikalen als die Ihrigen in Anspruch genommen, wobei in Bezug auf Grant die Konservativen sein freundschaftliches und häufiges Verkehren mit dem Präsidenten sich geltend machen.

Newyork, 25. September. Kaiser Maximilian scheint jetzt völlig in der Botmäßigkeit der Franzosen zu sein. Er soll wirklich die Absicht gehabt haben, seiner Gemahlin nach Europa zu folgen, allein Marschall Bazaine, sagt man, weigerte sich, ihm eine so starke Eskorte mitzugeben, daß er auf der Reise nach Vera-Cruz gegen jeden Ueberfall republikanischer Korps sichergestellt war. Man beargwöhnt übrigens hier den Kaiser der Franzosen, daß er es mit der versprochenen Räumung Mexiko's nicht ernstlich meint. Im Ganzen sind noch wenig Franzosen in ihre Heimath zurückgekehrt; viele nehmen mit Erlaubniß des Kaisers Dienste in der mexikanischen Armee.

— Jefferson Davis soll so leidend sein, daß manche glauben, er werde, auch wenn er sofort in Freiheit gesetzt würde, das neue Jahr nicht mehr erleben.

Pommern.

Stettin, 12. Oktober. (Schwurgerichts-Sitzung vom 11. Oktober.) Die erste der heutigen Verhandlungen betraf wiederum eine Verleitung zum Meineide. Der Angeklagte war der Steindrucker Johann August Kaß aus Bredow. Die Schwester desselben, die unverehelichte Henriette Kaß, hatte gegen den angeblichen Vater ihres unehelichen Kindes einen Schwängerungsprozeß angestrengt. In erster Instanz war sie wegen mangelnden Beweises abgewiesen. Hiergegen appellirte dieselbe und behauptete in der Appellations-Rechtfertigungsschrift, daß der Steindrucker Erdmann bekunden werde, wie er gesehen habe, daß der Schwängerer mit ihr sich fleischlich vermischt habe. Der Erdmann, hierüber vernommen, bekundete die unter seine Wissenschaft gestellte Behauptung nicht, sagte vielmehr aus, daß er von dem Angeklagten angegangen sei, die angeführten unwahren Thatsachen als Zeuge eidlich zu erhärten und überreichte einen von dem Angeklagten an ihn gerichteten Brief, worin dieser ihn instruirte, was er aussagen solle und wie er sich im Termine zu verhalten habe. Angeklagter rekognoscirt den ihm vorgelegten Brief, behauptet aber, daß E. ihm aus eignem Antriebe die Mittheilung gemacht, er habe die in der Appellations-Rechtfertigung benannte Thatsache gesehen; der Brief sei auf Ansuchen des E. geschrieben, um diesen in den Stand zu setzen, sich die Sachlage ins Gedächtniß zurückzurufen. E., welcher in der Voruntersuchung eidlich vernommen war, war seitdem spurlos verschwunden und hat deshalb zum heutigen Termine nicht geladen werden können, weshalb seine eidliche Aussage verlesen wurde. Auf Grund der vorliegenden Beweisstücke sprachen die Geschwornen über den Angeklagten das Schuldig aus und wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Noch bevor das Erkenntniß publizirt war, bat der K., zu gestatten, daß er seine Strafe sofort antreten dürfe. — Die zweite Verhandlung betraf den Schneider Carl Kummer aus Brünken bei Greifenhagen wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Am 13. Mai 1866 war beim Büdner Schmidt in Brünken Tanzvergnügen, an welchem unter Anderen der K. und der Arbeiter Krüger Theil nahmen. Durch Genuß von Schnaps befanden sich Beide in einem aufgeregten Zustande und geriethen in Streit miteinander. Bei dieser Gelegenheit erhielt Krüger von dem Kummer zwei Stiche in den Unterleib, in Folgen deren er ungeachtet sofortiger ärztlicher Behandlung am 20. Mai verstarb. Angeklagter bestreitet, dem Krüger die Stiche beigebracht zu haben; es hat jedoch dieser, auf dem Sterbebette als Zeuge vernommen, eidlich bekundet, daß Kummer der Thäter sei. Die heutige Beweisaufnahme ergab, daß Angeklagter von dem Krüger zum Zorn gereizt und dadurch zur That hingerissen sei. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig, dem Krüger die tödtliche Körperverletzung zugefügt zu haben, aber nahmen an, daß außer der Anreizung zur That noch andere mildernde Umstände vorhanden seien. Angeklagter wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

— Die in der Verhandlung gegen die Spredemann und Genossen zu Gericht gesessenen Geschworenen haben bezüglich der Angeklagten unverehelichte Strebelow und Reinholz, welche zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt sind, ein Gnadengesuch eingereicht und darin ausgedrückt, daß für den vorliegenden Fall mildernde Umstände angenommen worden wären, wenn solche im Gesetze vorgesehen wären. Sie bitten im Wege der Gnade, eine geringe Gefängnißstrafe statt der Zuchthausstrafe eintreten zu lassen.

— Vom 20. bis 24. Oktober d. J. findet in Berlin die 3. Tauben-Ausstellung unter Mitwirkung von 25 Tauben-Vereinen im Lossow'schen Thierparke Statt. Letzter Anmeldungstermin ist der 20. Oktober. Als Prämien werden Diplome ertheilt.

— Im Monat September 1866 betrugen die Betriebs-Einnahmen 1) auf der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard 203,582 Thlr., 2) auf der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg 73,099 Thlr., 3) auf den vorpommerschen Zweigbahnen 65,803 Thlr. Im September 1865 betrugen dieselben resp. 152,684, 36,152 und 49,446 Thlr., also zusammen 104,202 Thlr. weniger als 1866. Die Gesammt-Einnahme bis ult. September 1866 übersteigt die für den gleichen Zeitraum in 1865 überhaupt um 176,544 Thlr.

— Dem Grubenbesitzer A. Leist in Damm, welcher sich durch die Auffindung und Ausbeutung verschiedener Braunkohlengruben in der Nähe Stettins bereits mehrfach verdient gemacht hat, ist vor Kurzem die Verleihungs-Urkunde über ein neues Grubenfeld unter dem Namen „Ernst" ertheilt worden. Dasselbe umfaßt die bedeutende Fläche von 500,000 □Lachtern und ist in ziemlich unmittelbarer Nähe von Stettin, zwischen Hohenkrug, Mühlenbeck und Buchholz gelegen. Die Bohrungen haben an allen Punkten des Muthungsfeldes die besten Resultate geliefert und soll der Bau und Betrieb der Gruben im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Es ist erfreulich, daß die Schätze, welche unsere Provinz in ihrem Schoße birgt, immer mehr und mehr aufgeschlossen werden. (N. St. Ztg.)

— Gestern Abend gegen 10 Uhr begegnete auf der langen Brücke ein Zimmergeselle einem Schornsteinfegergesellen und geriethen beide mit einander in Streit und Schlägerei, weil der eine den anderen bezüchtigte, ihn beim Vorübergehen absichtlich gestoßen zu haben. Beide wälzten sich ringend auf der Brücke umher und erhielt bei dieser Rauferei nicht nur der Schornsteinfeger einen Messerstich in den Arm, sondern auch dessen ihm zur Hülfe herbeigeeilte Bruder einen Stich in's Bein. Bei der Verhaftung des Zimmermannes soll jedoch kein Messer mehr bei ihm vorgefunden worden sein.

† **Regenwalde,** 10. Oktober. Im vorigen Sommer wurden hier die Ackerbürger Metzerschen Eheleutet verhaftet, weil dringender Verdacht vorlag, daß sie ihre Tochter erhängt hätten. Die Tochter dritter Ehe von Seiten des Mannes, besaß ein Vermögen von 2280 Thlr. Sie war stets im elterlichen Hause übel behandelt worden und wollte deshalb das Elternhaus verlassen und sich vermiethen. Sie war großjährig und in kurzer Zeit berechtigt, von dem Vater ihr Erbtheil zu fordern. Am Morgen des Tages, an welchem sie wegziehen wollte, fand man sie todt in ihrem Bette liegend mit einer Schnur, welche am nahen Fenster befestigt war, um den Hals. Ein Jahr lang haben die grausamen Eltern im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft gesessen. Ihre eigenen Kinder haben Zeugniß gegen die Eltern abgelegt, wodurch die That noch mehr ans Licht gezogen wurde. Der Mann ist während der Untersuchungshaft im Gefängniß gestorben. Am 6. d. M. ist die Frau des Metzer in der Schwurgerichtssitzung zu Naugard der Theilnahme an dem Morde überwiesen und zum Tode verurtheilt. Sie hat das Urtheil mit großer Gleichgültigkeit angehört und scheint ihr Gewissen noch nicht erwacht zu sein. Es ist zwar nicht erwiesen, aber man spricht davon, daß die Eltern es schon früher öfter versucht hätten, sie zu vergiften.

Vermischtes.

Berlin. Beim 4. Artillerie-Regiment befand sich ein Kanonier, ein Reservist, der einen so unverwüstlichen Humor besaß, daß er, im letzten Augenblick seines Lebens selbst über seinen Tod lachen konnte. Sein Witz versiegte nicht, selbst in den gefahrvollsten Situationen, wie sie der Krieg mit sich brachte; im dichtesten Kugelregen brachte er seine Kameraden dadurch zum Lachen. Er war daher auch im ganzen Regiment bekannt und beliebt. Bei Gitschin wurde er von einem Granatsplitter tödtlich in die Brust getroffen. Als man ihn darauf aus dem Gefecht trug, richtete er sich auf und sagte zu dem herantretenden Unteroffizier, als habe er diesem eine dienstliche Meldung zu machen: „Herr Unteroffizier, ein Mann abkommandirt zu Petrus." Dann sich an einige seiner Kameraden wendend, richtete er an sie mit schon erlöschender Stimme, dabei aber noch lächelnd, die charakteristischen Worte: „Wenn Ihr nach Magdeburg kommt, so sagt doch meiner Marie, die Hochzeit könne wegen plötzlich eingetretener Hindernisse erst da oben (auf den Himmel deutend) stattfinden." Eine halbe Stunde darauf war er todt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Oktober, Morgens. Nach dem „Wiener Journal" erfolgt heute im Ministerium des Aeußeren der Austausch der ratifizirten Urkunden des österreichisch-italienischen Friedensvertrages und dürfte bei dieser Gelegenheit die eiserne Krone an den General Menabrea übergeben werden.

Triest, 10. Oktober. Nachrichten aus Korfu vom 8. zufolge glaubt man dort an eine bevorstehende Christenerhebung in Epirus und Thessalien.

Brüssel, 11. Oktober, Vormittags. Das „Echo du Parlament" schreibt: Die neuesten Nachrichten über die Kaiserin Charlotte lauten sehr beruhigend; die Aerzte glauben eine völlige Wiederherstellung verbürgen zu können.

Florenz, 11. Oktober. Nach den amtlichen Mittheilungen betragen die Verluste der Truppen bei den letzten Ereignissen in Palermo an Offizieren 7 Todte und 27 Verwundete, an Soldaten 332 Mann.

Petersburg, 10. Oktober, Vormittags. Der „nJvalide russe" enthält heute einen Artikel gegen die Ausführungen, mit welchen das „Wiener Journal" die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Statthalter Galiziens begleitete. Die österreichische Regierung, heißt es darin, könnte die Unterschiede zwischen der polnischen und russischen Nationaltät in Galizien dadurch ausgleichen, daß sie den Russen gleiche politische Rechte bewilligte; sie würde jenes Resultat aber nicht erreichen, wenn sie durch Ernennung eines Gegners der russischen Nationalität dem Uebergewicht der polnischen den Stempel aufdrückte. Drei Jahrhunderte lang seien die Polen bemüht gewesen, die galizischen Russen ihres Nationalcharakters zu berauben, indem sie ihnen alle politischen Rechte versagten; gleichwohl hatte das russische Element Stand. Der Graf Goluchowski sei nicht der Mann, die Geschichte ganzer Jahrhunderte Lügen zu strafen; er werde die Unordnungen und Agitationen zu dauernden machen und den Polen gestatten, gewiße Chimären in Galizien zu verfolgen, welchen sie in Podolien und Litbauen hätten entsagen müssen. Aus solchen Verhältnissen könnteu Inkonvenienzen zwischen den Nachbarn und Gefahren für die Ruhe im Allgemeinen entspringen.

Bukarest, 10. Oktober. Gutem Vernehmen nach wird der Fürst Karl selbst nach Konstantinopel gehen, um ein letztes unbedeutendes Hinderniß für die Anerkennung zu heben. Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 11. Oktober, Vormittags. Angekommene Schiffe: Margarethe, Radloff von Glasgow. Gleaner, Smith; Wawe, Inkster; Baltic, Buchan; Anna, Pauls von Peterhead. Robert und Paul, Schluck; Lina, Erich; Eos, Sähn von Newcastle. Professor Schultz, Woywode von Rendsburg. Elida, Lucht von Christiana. Aurora, Dockar von Bauff. Elise, Borgwardt von Hamburg. Nordstern (SD), Wulff von Elbing. Memel-Packet (SD), Wendt von Memel. Die Erndte (SD), Schultz von Stolpmünde. Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Borussia (SD), Eybe von Königsberg. Ariel (SD), Breininger von Hull, Activ, Voß von Newcastle, löscht in Swinemünde. 8 Schiffe in Sicht. Revier 14 11/12 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 11. Oktober. Weizen effektiv Termine in fester Haltung. Roggen in loco mäßiger Verkehr zu festen Preisen. Termine eröffneten über gestrige Schlußpreise gefragt, und nachdem hierzu Mehreres gehandelt, trat das Angebot so ins Uebergewicht, daß die Preise um ca. 3/4 Thlr. pr. Wspl. nachgaben, welche aber schließlich den Verlust vollständig wieder eingeholt haben und der Markt ziemlich fest und gegen gestern ca. 1/4 Thlr. pr. Wspl. höher. Gek. 2000 Ctr.

Hafer zur Stelle unverändert im Werthe. Termine schwach preishaltend. In Rüböl fand nur ein sehr stilles Geschäft statt, die wenigen Abschlüsse geschahen zu unveränderten Preisen. Spiritus fest eröffnend, wurde im Verlaufe etwas billiger gehandelt, schließt jedoch wieder zu Anfangscoursen in fester Haltung.

Weizen loco 65 84 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. Oktober 74 Rt., Oktober-November 73 Rt. Br., November-Dezember 72 Rt. Br., April-Mai 71 5/8, 1/2, 3/8 Rt. bez.

Roggen loco 82—83pfd. 52 Rt. ab Bahn bez., 81—82pfd. 51 3/4, 52 1/2 Rt. ab Kahn bez, schwimmend vor dem Kanal 51 1/2, 52 Rt. bez., pr. Oktober 52, 51 1/2, 52 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 51 1/8, 50 1/4, 51 Rt. bez. u. Gd., 1/8 Rt. Br., November-Dezember 50 1/3, 49 1/4, 50 Rt. bez. u. Gd., 1/4 Rt. Br., Frühjahr 49 1/8, 48 1/2, 49 Rt. bez., Mai-Juni 49 3/4, 49, 1/2 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 43—50 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 24—27 1/2 Rt., schles. 26, 3/4 Rt. bez., Oktober 25 3/4 Rt. Br., Oktober-November 25 5/8, 1/2 Rt. bez., November-Dezember 25 1/2 Rt. Br., Frühj. 25 Rt. Br., 24 3/4 Rt. Gd., Mai-Juni 26, 1/8 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 54—58 Rt.

Rüböl loco 13 1/3 Rt. Br., Oktober 13 1/4, 1/3, 1/4 Rt. bez., Oktober-November 12 7/8, 3/4, 19/24 Rt. bez., November-Dezember 12 2/3, 7/12 Rt. bez, April-Mai 12 3/4, 5/12, 3/4 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/6, 16 Rt. bez., mit Faß 15 11/12 Rt. bez., Oktober 15 7/8, 17/24, 3/4 Rt. bez., Oktober-November 15 1/3, 5/24, 1/4 Rt. bez., November-Dezember 15 1/12, 14 11/12 Rt. bez., April-Mai 15 1/2, 5/12 Rt. bez. u. Gd., 1/2 Rt. Br., Mai-Juni 15 2/3 Rt. bez.

Berliner Börse vom 11. October 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	32¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	104	G
Bergisch-Märk. A.	9	4	146¼	bz
Berlin-Anhalt	13	4	215	B
Berlin-Hamburg	9½	4	157	G
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	205¼	G
Berlin-Stettin	—	4	125	bz
Böhm. Westbahn	—	5	60	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98½	bz
Cöln-Minden	—	4	145½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	50½	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	70½	bz
do. do.	—	5	78	B
Löbau-Zittau	—	4	33¼	B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	145	B
Magd.-Halberstadt	—	4	195	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	263½	bz
Mainz-Ludwigsh.	—	4	129	bz
Mecklenburger	3	4	70	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	89	bz
Niederschl. Zweigb.	—	4	75	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	67¾	bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10⅔	3½	165	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	146	bz
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	98½	G
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	73	bz
Rheinische	—	4	115¼	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	bz
Rhein-Nahebahn	0	4	27⅛	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½	bz
Stargard-Posen	4½	3½	92¾	bz
Oesterr. Südbahn	—	4½	105¾	bz
Thüringer	—	5	129½	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	bz
do. II. Emission	4	—	bz
do. III. Emission	4½	93	G
Aachen-Mastricht	4½	—	B
Aachen-Mastricht II.	5	—	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	96¼	G
do. do. II.	4½	96	bz
do. do. III.	3½	76½	bz
do. do. III. B.	3½	76½	bz
do. do. IV.	4½	—	G
do. do. V.	4½	93	bz
do. Düss.-Elb.	4	—	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	84	B
do. do. II.	4½	93½	bz
Berlin-Anhalt	4	91	G
do. do.	4½	96¼	bz
Berlin-Hamburg	4	92½	G
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88	G
do. do. B	4	—	B
do. do. C.	4	87½	bz
Berlin-Stettin	4½	—	B
do. do. II.	4	86	B
do. do. III.	4	85¾	bz
do. do. IV.	4½	94½	bz
Bresl.-Freib. D.	4½	—	G
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	96½	B
do. do. II.	5	101⅜	bz
do. do.	4	85	bz
do. do. III.	4	84¼	B
do. do.	4½	95½	G
do. do. IV.	4	84¼	B
Cosel-Oderberg	4	81	G
do. do. III.	4½	—	B
Magd.-Halberst.	4½	95½	bz
- - Wittenb.	3	68	bz
Magd.-Wittenb.	4½	93½	bz
Mosk. Rjäs gar.	5	84½	bz
Niederschl.-Mrk.	4	88¼	G
do. do. conv.	4	88⅝	G
do. do. - III.	4	86½	bz
do. do. - IV.	4½	96½	B
Niedschl.Zwb.C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	79½	B
do. C.	4	—	bz
do. D.	4	88	G
do. E.	3½	78¾	B
do. F.	4½	93	G
Oesterr. Franz.	3	242½	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. 1858. 60.	4½	93¾	bz
do. 1862.	4½	93¾	bz
do. v. St. gar.	4	96½	B
Rhein-Nahe. gar.	4½	94	B
do. II. Em. gar.	4½	94	B
Rjäsan-Koslov	5	81⅜	bz
Rig-Dünab.	5	82½	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	bz
do do II	4	84	B
do do III	4½	92½	bz
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	93½	G
do do III	4½	93½	G
Südösterr.	3	220	bz
Thüringer	4	91	G
do III	4	91	G
do IV	4½	97	bz

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	97¼	bz
Staatsanl. 1859	5	102½	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	97¼	bz
do 50/52	4	89	bz
do 1853	4	89	bz
do 1862	4	89	bz
Staatsschuldsch.	3½	83½	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	—	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾	bz
do do	3½	98	bz
Börsenh.-Anl.	5	100¾	G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79	bz
do neue	4	89¼	bz
Ostpreuss.Pfdbr.	3½	76¾	bz
do -	4	85	bz
Pomm. -	3½	79¼	bz
do -	4	89¾	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	bz
do -	4	88⅝	bz
Schlesische	3½	87¼	B
Westpreuss.	3½	76⅝	bz
do	4	84¾	B
do neue	4	85½	B
Kur-u.N.Rentbr.	4	89¼	bz
Pommer.Rentbr.	4	89¼	bz
Posensche -	4	88⅜	bz
Preuss. -	4	88⅞	B
Westf.-Rh.	4	93½	B
Sächsische -	4	90¼	bz
Schlesische -	4	91¾	G
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mot.	5	46½	B
do. Nat.-Anl.	5	51¾	B
do 1854r Loose	4	58	B
do Creditloose	—	63½	bz
do 1860r Loose	5	61¾	bz
do 1864r Loose	—	37¼	bz
do 1864r Sb.A.	5	59	B
Italienische Anl.	5	53½	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63½	bz
do. do. 6. A.	5	83	bz
Russ.-engl. Anl.	5	86½	G
do do	3	53½	G
do do 1862	5	87⅝	bz
do.do.1864 holl.	5	93	G
do.do.1864 engl.	5	91½	G
Russ.Prämien-A.	5	88	bz
Russ. Pol.Sch.-O.	4	61½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88	G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61½	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88	G
Amerikaner	6	74½	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¼	B
Dessauer Pr.-A.	3½	96	bz
Lübeck. do.	3½	48	bz
Schwd. 10Thl.-L.		10¼	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143	bz
do. 2 Mon.	5½	141⅞	bz
Hamburg kurz	3½	151⅜	bz
do. 2 Mon.	3½	150½	bz
London 3 Mon.	6	6 20⅞	bz
Paris 2 Mon.	3½	79 11/12	bz
WienOest. W. 8T.	5	78⅝	bz
do. do. 2 M.	5½	77⅞	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	7	99⅙	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 24	bz
Petersburg 3 W.	5	85⅜	bz
do. 3 Mon.	6	84	bz
Warschau 8 Tage	6	77½	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅜	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	155½	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	155	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	92	G
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	99	bz
Magdeburg	5½	4	95	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110¼	G
Braunschweig	0	4	88	B
Weimar	6½	4	95⅝	bz
Rostock (neue)	—	4	109	B
Gera	7⅝	4	103½	bz
Thüringen	4	4	65½	bz
Gotha	7½	4	98	bz
Dess. Landesbank	7½	4	91	G
Hamburger Nordb.	9	4	116½	bz
do. Vereinsb.	8 13/32	4	108	bz
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	115⅛	bz
Luxemburg	6	4	80	B
Darmst. Zettelbank	7½	4	94½	G
Darmstadt	6½	4	81¼	G
Leipzig	—	4	78½	G
Meiningen	7	4	93¼	B
Koburg	8¼	4	89	bz
Dessau	0	0	2¼	bz
Oesterreich	—	4	57¾	bz
Genf	—	4	25	bz
Moldauische	0	4	20	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	97⅞	bz
Berl.Handels-Gesellsch.	8	4	106½	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	111½	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	96¾	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	150	bz
Hörder Hütten	—	5	109½	B
Minerva Bergw.-A.	—	5	31½	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅚ bz	Napoleons	5 10¼ bz
- - ohne R.	99½ bz	Louisd'or	110 B
Oest. öst. W.	79¼ bz	Sovereign	6 21¾ G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8 B
Russ. Bankn.	78 bz	Goldpr. Z.-Pf.	461 G
Dollors	1 11¾ bz	Friedrichsd.	113¾ bz
Imperialien	5 16 G	Silber	29 28 G
Dukaten	3 5½ bz		

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. L. C. Meuck mit dem Fleischermeister J. J. Pontow (Gr. Ziegenort—Schönlancke).

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Schneider (Finkenwalde).

Gestorben: Frau Elise Bartholdt geborne Klitscher (Stettin). — Rentier J. Möller [43 J.] (Stettin). — Oberförster Wegner [86 J.] (Treptow a. R.)

Aufforderung an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe ꝛc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittelung von Geld durch die Post unter Garantie bietet sich

die Versendung des **declarirten** Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder

die Anwendung des Verfahrens der **Post-Anweisung** dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, **unter Angabe des Werthbetrages,** wird, außer dem tarifmäßigen Brief- oder Packetporto, für den declarirten Werth eine Assecuranz-Gebühr erhaben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche den Preußischen Post-Bezirk nicht überschreiten,

	unter u. bis 50 Rt.,	über 50—100 Rt.
für Entfernungen bis 10 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.
für Entfernungen über 10 bis 50 Meilen	1 Sgr.	2 Sgr.
für größere Entfernungen	2 Sgr.	4 Sgr.

Zum Zwecke der Uebermittelung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung innerhalb des Preußischen Post-Bezirks wegen der größeren Wohlfeilheit und der Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung beträgt:

bis 25 Rt. überhaupt 2 Sgr.,
über 25 bis 50 Rt. überhaupt 4 Sgr.

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werths-Angabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Stettin, den 19. September 1866.

Königliche Ober-Post-Direktion.

Nach Königsberg in Pr. (Tilsit).

Dampfer **„Stolp“** am 13. Oktober.

Rud. Christ. Griebel.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1½ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galawiese 39.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibmaterialien für die hiesige Strafanstalt pro 1867 soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Es werden ungefähr gebraucht:

20 Rieß Mundir-Papier,
50 „ Concept-Papier,
1 „ Brief Papier,
2 „ blaues Aktendeckel-Papier,
2 „ graues do.
4 „ Packpapier,
30 „ Strohpapier,
2 Groß Schreibbleifedern,
2 Dutz. Rothstifte,
12 Pfund Siegellack,
8 „ Packlack.

Submissions-Offerten mit Angabe des Preises sind unter Beifügung von Proben bis zum 1. November cr. unter Adresse:

„Schreibmaterialien-Lieferung für die Königl. Strafanstalt zu Naugard“

schriftlich und versiegelt franco an uns einzusenden.

Naugard, den 9. Oktober 1866.

Königl. Direktion der Strafanstalt.

Feuersichere Dachpappe

in Rollen und Tafeln, Asphalt, Steinkohlentheer, Nägel, empfiehlt und übernimmt das Eindecken, sowie Asphaltlegungen die Fabrik von

Schröder & Schmerbauch.

Zwölf Tausend 511 Gewinne

von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 ꝛc. bietet in ihrer Gesammtheit, die von der

Königlich Preußischen Regierung

genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die erste Ziehung beginnt **schon am 12. December d. J.** und kosten hierzu ganze **Original-Loose** Rt. 3. 13 Sgr., halbe Rt. 1. 22 Sgr. und viertel nur 26 Sgr.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort ausführen, und nicht nur die Gewinne, sowie die planmäßigen Freiloose den Loos-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verloosungspläne und die amtlichen Gewinnlisten nach jedesmaliger Ziehung gratis versenden.

Da diejenigen Loose, welche noch vorhanden sind, rasch vergriffen sein dürften, bittet man Bestellungen **baldigst** und **direct** gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser,
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.

Verkauf von **Bettfedern** und **Daunen**
Aschgeberstraße Nr. 7.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Fortsetzung.)

Höre weiter. Den ganzen Tag über betrug sich mein Max mit der rücksichtsvollen Aufmerksamkeit eines Bräutigams gegen mich. Selbst Papa sagt, daß meinem armen Mann furchtbar viel Arbeit aufgebürdet würde. Wie hätte ich es über's Herz bringen können, nicht wenigstens in seiner Nähe zu bleiben, wenn er bis 12, 1 Uhr in der Nacht an seinem Schreibtisch saß. Während ich las, oder mit einer Handarbeit beschäftigt war, gab er mir hin und wieder einen Kuß oder richtete eine Frage an mich. Gestern nun that ich, als könne ich den Schlaf nicht bewältigen. Max blickte hin und wieder nach mir hin und schüttelte unwillig sein eheherrliches Haupt.

„Martha!“ rief er mit erhobener Stimme.

„Ja!“ sagte ich gedehnt und schläfrig.

„Bist Du heute bei Deiner Mama gewesen?“

„Ja.“

„Wie hat sie sich denn im Faust amüsirt?“

„Ja.“

„Martha, ich glaube gar, Du schläfst?“

„Ja.“

„Keine Morgenstunden, keine Abendstunden! schließlich werde ich gar nichts mehr von Dir haben.“

„Ja,“ damit fiel ich mit dem Kopf in die Sophaecke, denn mit meiner Fassung war's zu Ende, ich würde mein ganzes Spiel verrathen haben, wenn mir Max in's Gesicht hätte sehen können. Hinter dem Sophakissen hatte ich eine Spalte gelassen, durch die ich Alles sehen konnte. Die Feder in Max's Hand flog jetzt der Cigarre von heute Morgen nach.

„Da mag der Teufel arbeiten!“ brummte er. „Ich lasse sie liegen, und gehe zu Bette!“

„Gehe Du nur,“ dachte ich, „ich werde den Weg schon allein finden.“ Er hustete, er ließ einen Schlüssel fallen, ich schlief, als ginge es zur Erweckung des jüngsten Gerichtes. Noch ein Weilchen wartete er und blickte unverwandt nach mir hin, dann schloß er mit großem Geräusch seinen Schreibtisch zu, und indem er dem Nebenzimmer zuschritt, sprach er vor sich hin: „Kann so ein junges Ding schlafen! davon hat Unsereiner gar keinen Begriff.“

Ich wartete eine Viertelstunde, dann folgte ich meinem Manne. Er schnarchte wie ein Schiffsknecht. Wenn's die Männer nur nicht gar zu plump machten, wenn sie sich einmal verstellen wollen. Die Comödie hatte mich wirklich schläfrig gemacht. Kaum lag ich im Bette, so schlief ich auch ein.

Am andern Morgen war ich natürlich um 6 Uhr wieder auf den Beinen. Aber kaum durchzog das Aroma des Kaffee's mein Zimmer, da öffnete sich leise die Thür und mein Max erschien in ihr.

„Bilde Dir nicht ein, daß es alle Tage so fort gehen soll,“ sagte er, „ich habe Dir nur einmal zeigen wollen, daß ich auch früh aufstehen kann, und daß ich nicht Lust habe, mir jeden Morgen die besten Bissen vor dem Munde wegnehmen zu lassen.“

Ich wollte empfindlich thun, aber er küßte mich so lange, bis ich wieder freundlich war.

„So schön hat mir noch keine Cigarre geschmeckt, wie heute!“ sagte er, den Dampf mit einem langen Zuge ausstoßend.

„Das macht, weil Du einmal Deine Cigarre in Ruhe rauchen kannst.“

„Sehr schön, aber was nun mit den drei nächsten Stunden anfangen? In's Freie kann man nicht gehen, dazu ist es noch zu kalt — die Zeit wird mir unerträglich lang werden.“

„Versuche es doch einmal zu arbeiten, lieber Max, Du würdest Dich damit für den Abend frei machen und wir könnten einmal wieder in's Theater gehen.“

„Versuchen will ich's, aber Du sollst sehen, es geht nicht. Ich bin nun einmal so ein Gewohnheitsmensch, der nur beim Lampenlicht etwas Vernünftiges zu Stande bringen kann.“ Er setzte sich aber doch an seinen Schreibtisch, und bald bemerkte ich, wie seine Feder immer rascher und rascher über das Papier flog.

„Nun?“ fragte ich, als ich ihn daran erinnerte, die Zeit nicht zu verpassen.

„Genug ist's geworden aber wie? ist eine andere Frage.“ Kein Mann, selbst der Beste nicht, gesteht ein, daß wir Recht gehabt, er Unrecht habe. Mit den besten Hoffnungen für meine Zukunft schließe ich heute meinen Brief und bin und bleibe Deine einzige

Martha.

Postscriptum.

O, Julie! Julie! man darf in der That den Tag nicht vor dem Abend loben. Wie war ich heute Vormittag so glücklich! Wie freute ich mich darauf, heute Abend an der Seite meines Max den Romeo zu sehen. Eitle Hoffnung! ich sitze hier allein, verlassen von dem, der mir Schutz und Beistand sein sollte, in Thränen gebadet.

Kaum hatte mich Max Nachmittags verlassen, so erhielt ich ein Briefchen von ihm, in welchem er mir schrieb, daß er es nicht ändern könne, einem lieben Universitätsfreunde, den er seit Jahren nicht gesehen, zu versprechen, den Abend mit ihm zu verleben. Ich solle mich nicht ängstigen, wenn er etwas spät nach Hause kommen würde. Die Frau einem Universitätsfreunde opfern! wer mir vor der Hochzeit gesagt hätte, daß mein Max im Stande sein würde! Ich fühle förmlich mein Herz bluten, es liegt mir wie eine große offene Wunde in der Brust! Es ist nicht das Vergnügen, worauf ich verzichten soll, ich möchte heute das Theater um keinen Preis besuchen. Nur die Lieblosigkeit, mit der das Opfer von mir verlangt wird, schmerzt mich so tief. Verdient denn wohl ein Mann auf der Welt die Liebe einer Frau? Aber ich will mich rächen, furchtbar rächen. Im nächsten Briefe sollst Du erfahren, womit ich den Böswicht von einem Manne bestraft habe. Heute kann ich nicht weiter schreiben. Meine Augen sind feuerroth und dick geschwollen vom Weinen. Die Thränenspuren auf dem Schlusse meines Briefes werden Dir sagen, wie unglücklich Deine Martha sich fühlt.

(Fortsetzung folgt.)

CONSUM-VEREIN.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass wir aus unserer Niederlage Lindenstrasse Nr. 5, Firma:

A. Horn,

bestes ungemischtes doppelt gereinigtes **Petroleum** in Flaschen gegen Marken verkaufen.

Der Vorstand.

Lotterie-Anzeige.

Zur bevorstehenden mit Genehmigung **Königlich Preußischer Regierung** stattfindenden Ziehung **1. Klasse Hannoverscher Landes-Lotterie**

von 14,000 Loosen mit 7900 Gewinnen

empfiehlt Loose

ganze	halbe	Viertel-
zu 4 Rℓ. 10 Sgr.	zu 2 Rℓ. 5 Sgr.	zu 1 Rℓ. 2½ Sgr.

Die Haupt-Kollektion von

A. Molling in Hannover.

☞ Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten **sofort** nach Entscheidung zugesandt.

Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 4. Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
66 Rℓ.	33 Rℓ.	16 Rℓ.	8 Rℓ.	4 Rℓ.

1/32	1/64	1/120
2 Rℓ.	1 Rℓ.	17½ Sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen sind zu haben

Schuhstr. 4 im Laden.

NB. König-Wilhelm-Loose à 2 Rℓ. u. 1 Rℓ. pr. Original.

Grosses Musikalien-Lager,

Billigstes

Musikalien-Abonnement,

Musikalien-Leih-Institut mit Prämien.

Nähere Bedingungen **gratis.**

Léon Saunier's Buchhandlung.

Paul Saunier.

Mönchenstrasse 12, am Rossmarkt.



Bekanntmachung.

Von Montag, **den 8. Oktober c.**, bis auf Weiteres fahren die Personen-Dampfschiffe **„die Dievenow"** und **„Misdroy"** von Cammin **nach Stettin** an den Wochentagen **Morgens 7½ Uhr**, aus Wollin **Morgens 9 Uhr.**

Von Stettin ist der Abgang unverändert **12½ Uhr Mittags.**

J. F. Braeunlich.

200,000 Gulden

baares Silbergeld

kann Jedermann gewinnen, der sich bei der **großen**

Frankfurter Geldverloosung

betheiligt, sowie weitere Haupttreffer von Gulden **100,000, 40 000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000 rc.**

Diese von der hohen hiesigen Regierung genehmigte und der Stadt garantirte

Neueste große Prämien-Verloosung

bietet den Theilnehmern in jeder Beziehung die größten Vortheile. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.** Das ganze Einlagekapital wird binnen 5 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt und müssen planmäßig bis dahin sämmtliche 12,500 Gewinne, 11 Prämien und 18,400 Freiloose von den Interessenten erlangt werden.

Ganze Originalloose kosten fl. 6. — oder Rℓ. 3. 13.
Halbe " " " 3. — " " 1. 22.
Viertel " " " 1½. " " — 26.

(Diese Originalloose sind mit dem Stadtsiegel versehen.)

Schon am 12. und 13. kommenden Monats beginnen die Ziehungen. Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme werden sofort pünktlichst ausgeführt und die erforderlichen Plä e gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt. — Jegliche Auskunft in Betreff dieser großen und interessanten Verloosungen wird gerne ertheilt und eine stets reelle gute Bedienung zugesichert Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt am Main.

50 St. Kanarienvögel.

Durch mehrjährige Erfahrung ist es mir gelungen, auch hier einen Kanarienvogel anzulernen, der jeden Harzvogel übertrifft. Ich halte dieselben in meinem Geschäft, Rosengarten 17, billig zum Verkauf. **J. Schumann.**

ADLER,

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland zu Berlin.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande auf **Mobilien** aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Feldfrüchte, Ackergeräthe rc., desgleichen auf **Immobilien,** zu **billigen und festen Prämien** unter den liberalsten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilen und Anträge nehmen entgegen sämmtliche Haupt- und Spezial-Agenten, sowie

Die General-Agentur:

G. Borck & Co.,

Stettin, Lindenstraße Nr. 4.

Tüchtige Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Das Lager edler Weine von Carl Robert von Bodenburg-Steinberg

liefert an achtbare Häuser reine, gehaltreiche Gewächse auf Zahlung nach Empfang, franco aller Eisenbahnstationen in ganz Preußen, oder hierfür reichen Ersatz: 1857er Johannisberger, den Anker zu Rℓ. 30, — 1857er Liebfrauenmilch, den Anker zu Rℓ. 18, — 1857er Hochheimer, den Anker zu Rℓ. 20, — 1857er Marcobrunner, den Anker zu Rℓ. 18, — 1834er Laubenheimer, den Anker zu Rℓ. 17, — 1839er Forster, den Anker zu Rℓ. 18, — 1862er und 1865er Scharlachberger, den Anker zu Rℓ. 20, — 1857er Oberingelheimer rothen, den Anker zu Rℓ. 17, — 1861er und 1862er Grünhäuser, Graacher und Braunenberger feinste Moselweine, den Anker zu Rℓ. 15, — Bordeaux St. Julien und Château Lafitte, 1861er Gewächs, die Flasche zu 20 Sgr., — Château Margaux und Pontet Canet, 1863er Gewächs, die Flasche zu 16 Sgr. — Anstatt in Ankern in 44 großen Flaschen geliefert, 2 Rℓ. mehr als Ankerpreise.

Gefällige Befehle an obige Adresse nach **Mühlheim am Rhein.**

Ehrenvolle Anerkennung

der allgemeinen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

für sauber gearbeitete Crinolinen.

FRIEDRICH WILHELM KRONPRINZ VON PREUSSEN · PROTECTOR ·

Ehrenvolle Anerkennung der allgemeinen Gew. u. Industrie-Ausstellung in Stettin 1865.

Neuer Preis-Courant der Crinolinen-Fabrik

von

Louis Wiener, Schuhstr. 26.

Uhrfederröcke mit Schnüren,

Reifen	6.	8.	10.	12.	15.	18.	20.	25.
Sgr.	12.	13.	15.	18.	22½.	25.	28.	34.

Uhrfederröcke mit eingewirktem Bande,

Reifen	12.	14.	16.	20.	25.
Sgr.	27½.	30.	33.	35.	42½.

Elihe (zu Schleppkleidern),

Reifen	12.	15.	19.	23.	28.
Sgr.	34.	37½.	41.	44.	

Viktoria-Röcke mit breitem eingewirktem Bande, 3½ Elle weit,

Reifen	16.	20.
Sgr.	45.	50.

Kinder-Röcke mit

Reifen	3.	4.	5.	6.
Sgr.	6.	7½.	10.	12.

Röcke von ganz breitem Doublestahl,

Reifen	4.	5.	6.	7.	8.	10.
Sgr.	10.	12½.	15.	18.	20.	25.

Shirting-Röcke in weiß, grau und schwarz à Stück 1 Thlr. 5 Sgr.
Shirting-Röcke mit 80 bis 90 eingenähten Reifen, à Stück 1¼ Thlr.
Moiree-Röcke bester Qualität, à Stück von 2 Thlr. 20 Sgr. an, rc. rc.

Bestellungen auf jede beliebige Sorte Crinolinen, sowie Moiree- und Viktoria-Röcke werden angenommen in der

Crinolinen-Fabrik, Posamentier-, Seidenband- und Weißwaaren-Handlung von Louis Wiener, Schuhstr. 26.

Familienverhältnisse nöthigen mich, mein

Pianoforte-Magazin

aufzugeben. Von heute ab findet deshalb

Gänzlicher Ausverkauf

meines Lagers von

Flügeln und Pianinos

aus den renommirtesten deutschen und französischen Fabriken zu und **unter dem Selbstkostenpreise** Statt.

Ich mache hiermit auf diese Gelegenheit zu vortheilhaften Käufen aufmerksam.

Alexander Zesch,
„Hotel Drei Kronen."

Die

Handschuh-Handlung

von

Bianca Wiechert,

bisher Mönchenstrasse No. 31 (Kuberg'sches Haus), jetzt:

grosse Domstrasse No. 10,

empfiehlt: Französische und böhmische Glacéehandschuhe, Cravatten, Shlipse für Damen und Herren, Strumpfbänder, Tragbänder und Winterhandschuhe.

Dopp. raffin. Rüboel,

sowie bestes wasserhelles **Petroleum,** offerirt zu äußersten Preisen

Wilhelm Boetzel,
Lindenstraße 7.

Prima Russisches Schmalz

offerire bei einzelnen Fässern zu 5¾ Sgr. pro Pfund.

Wm. Helm, Stettin.

Französische

Gürtelschlösser & Kniebänder,

das **Neueste,** was es darin giebt, empfing und empfiehlt als **schön** und **preiswürdig**

C. L. Purrucker's Wittwe,
Schulzen- und Reifschlägerstraßen-Ecke.

Wollene, Vigogne und Seidene

Tricot-Gesundheits-Jacken

für Herren und Damen;

Unterbeinkleider,

gewebte und gestrickte Strümpfe, Seelenwärmer, Pelerinen, Hauben, Fanchons, Jagdröcke, Damenwesten, Handschuhe billigst bei

W. Johanning,
Obere Schulzenstraße 44/45.

An **Asthma** Leidende wollen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die einen Kräutersaft besitzen, wodurch Vielen geholfen, und worüber viele schriftliche Zeugnisse vorliegen.

20,000 Rℓ. sollen Anfangs Januar 1867 im Ganzen und getheilt zur sicheren Stelle, am liebsten auf ein ländliches Grundstück, ausgeliehen werden.

Näheres bei **Fr. Wittstock** in Pasewalk.

L. C. W. Röhter's Atelier,

Albrechtstraße Nr. 1,

ist **täglich** von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu **jeder photographischen Arbeit** geöffnet.

2—3000 Thlr.

werden auf ein neugebautes Haus sofort oder zum 1. November gesucht Pladrinstraße Nr. 16.

J. Raddatz.

Stadt-Theater in Stettin.

Freitag, den 12. Oktober 1866.
(Abonnement suspendu).

1. Gastspiel des Herrn **Gustav Roger.**

Lucia von Lammermoor.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Vermiethungen.

1 Wohnung von 2 Stuben Kabinet und helle Küche gr. Wollweberstr. 53. Zu erfragen 1 Treppe links.

2 freundlich möblirte Stuben sind zu vermiethen Baumstraße Nr. 13 14, 1 Tr.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentlicher, verheiratheter Arbeitsmann, der durch die Kriegsereignisse stellenlos geworden ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen.

Näheres bei **Gebr. Saalfeld,** Breitestraße.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6^{30} fr., II. Zug 12^{45} Nm., Kourierzug 3^{54} Nm., III. Zug 6^{30} Nm.

nach Köslin und Kolberg I. Zug 7^{50} fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11^{32} Vm., II. Zug 5^{17} Nm.

nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10^{8} Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5^{17} Nm.

nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7^{5} Vm., Eilzug 10^{45} Vm., gemischter Zug 1^{30} Nm., III. Zug 7^{55} Nm.

nach Stargard 7^{50} Vm., 10^{8} Vm., Eilzug 11^{32} Vm., 5^{17} Nm., Gem. Zug 10^{45} Nm. (in Altdamm P .Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camn. und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9^{55} Vm., Kourierzug 11^{23} Vm., II. Zug 4^{50} Nm., III. Zug 10^{28} Nm.

von Pasewalk Gem. Zug 8^{49} Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9^{38} Vm., Eilzug 4^{35} Nm., III. Zug 7 Nm.

von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11^{54} Vm., II. Zug 6^{17} Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard· 3^{44} Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9^{20} Nm.

von Stargard Lokalzug 6^{5} fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u. 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.